

Verbundkatalog Kalliope

Thurnher, Armin

San Marino/Kalifornien, 1935-12-02

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Pan Marino, Calif., am 2. Juli 1915.

Lieber Herr Bonpell!

Meine herzlichsten Grüße zum
Missionsfest!

Meine vorigen Briefe werden Sie
indessen empfangen haben.

Ich will Ihnen wieder die Versicherung
Gn. Ludendorffs, daß er Sie gerne empfangen
würde. Von einem jüngsten Brief, der "Lokal Brief"
werden Sie gehört haben. Der Brief wird mit
einem Kataloge seiner Werke für einen gesunden
Frieden wirken, als alle "positiven" zusammen.

Der Missionsfest wird Frau Dr. M. Ludendorffs Brief,
"Das Gotteslied der Völker" - eine Philologie der Kultur
abdrucken. Ich bin sicher, daß dieses Werk
wieder seine Bedeutung geben wird, und

besonders Höflichkeit selbige Mauthen
erfahren wird.

Es würde mich sehr freuen, wenn Sie
gelegentlich in einigen Zeilen Ihren
Eindruck vom Besuch in Tübingen mittheilen
würden — würde aber auf alles Verzeihen
dafür setzen, wenn Sie es unterlassen. Für
mich besteht kein Zweifel, daß der Aufenthalt
und seine Frau auf dem hohen Kulturstande
und Feingebigkeit sind — trotzdem beide
natürlich in ihrem Range weit und we-
genmüßig sein müssen. Zu viele Augen
und Ohren sind auf Sie gerichtet für ein „liberales“
Verhalten irgend welcher Art. Gewissenlos
Vorkinder mancher Gassen und haben demnach
Vergeltungen. In Aristokratie der Welt gehören
dem Volke noch mehr als die „rothen Linien“
der „gebildeten Aristokratie“. Was aber innerlich in Zu-
kunft mit den Grundfragen Sie man lebt, ist,

der nicht ist nicht unfrei. Unfrei ist nur
 der, der entgegen seiner Erkenntnis und inneren
 Willen leben muß. Der der "Zuf" eigenen Bedürfnis
 oder fremden Willen unterworfen ist, der oft
 beginnt unfreiheit. In freiwillige Unter-
 ordnung unter gewalttätige Hände überläßt nicht
 Unfreiheit — falls nicht dieses Mollen durch
 Täuschung (Verführung: Verleumdung) verursacht
 ist. Unfrei irreführende Vermunft stellt sich zu
 gegen in dem Sinne wie in Lufzellen unterworfen
 (imperfektem) Selbstverleumdungstrieb. Welche und
 Verleumdungstrieb Überwindung der Selbstverleumdungstrieb
 sind aber nicht die Lösung, sondern die Herbeiführung
 der „genialen“ (göttlichen) Minder zu veranlassen
 Willen (zum Guten, Mäßen und Schönen), so daß der
 unvollkommenen (imperfekten) Selbstverleumdungstrieb
 genial (göttlich) geführt ist und im freien Vermunft
 nicht lüsterlos Züchtelungen und Ver-
 leumdungen unterliegt.

Sie pflege dieses genialen Willens

ist, was Dr. M. L. „Halbpfähling“ nennt. Nicht, daß sie
glaubt, daß Andung der ruffen oder gefährliche Kobalt,
daß „L“ unspätlich verändert worden kann, sondern,
daß das Kräfteverhältnis der Faktoren in der Seele
geformt werden kann. Wir bis richtig sagen, kann
Förderung für nicht positiv eingetragene, sie kann
aber bspitzend fremde ungünstige Eingriffe
enthalten, wie z. B. Fälschungsbildung in zarter
Kindheit, blühende Vorbilder, jede Art von Dogmatismus,
unvollständige Verklärung, die dem Halbkind die
Zeit und Kraft zum „Gottleben“ läßt, einfach er-
zwingende Gewalt auf dem Gebiete der Gefühlsbildung, die
gläubt, der Gottesdienst ist. etc.

Man lebt das Leben, das Götter in sich zum Vorschein
führt und das Leben kreiert selbst ist „Halb-
kommen“, ist Träger Gottesbewußtseins und
sinnlich „Gott“. Der vollkommenen Mensch wird
aber immer Mensch sein und nie für Willen werden
können. Es ist ein eigenartiger, sinnlicher und
nie wiederkehrender Lauf Gottes. Ob man so ein
vollkommenes ^{Mensch} ~~Mensch~~ alle festsetzt oder alle
festsetzt, einmal kommt, wieder nicht
an der Tafel. Manches ist nicht

die, welche in ihrer Entwicklung sehr vorwärtig,
 vorwiegend zeitweise, vorliegen. Größt ist die Klasse
 jener, die in ihrem Tausch auf- und abgleiten.

Wir gleiten von Rindheit aus hinunter in das
 Reich der „gläsernen Taten“ und selbst in Müssen
 werden Höfen bis zu vollkommenen Gattungen,
 Müssen die nach für immer Taten begriffen und
 ausdrehend sind.

Jetzt — angenommen das es nicht klarer sein
 ist — mag nach den Willen zum Guten bis zum Last-
 grade zurückkehren. Wir finden aber keine
 Tyre sind fast zurückkehren Willen (Willen /
 zum Bösen und geradezu eine Mißachtung der
 Willen zum Bösen. Deshalb konnten die auf ihm
 ruhenden Leben das Gute nicht bringen, sondern
 müßten das Gegenteil hervorbringen. Das „Böse“
 alle Gefühl zu züffeln genügt nicht. Das Mangel
 liegt in der Zurechtigkeit der Missetat.

Das der Willen zum Bösen mißachtet ist muß
 kommt der Gattungsleben eintraten und so der Willen
 zum Bösen folgt muß vorwärtig bagmatist-

nicht, Abenglaube, Unbillbarkeit ist Geringe halten
es will sein gar nicht ohne fallen das was man stat
sprechen, das sind rasch so weit vom Orient entfernt,
weil das unerschöpfliche Gnadengut eines Gott fürstlich-
den Rasse aufzuheben sein muß.

Ob ein Mensch im Leben große Freigabe
ist gütlich, selbstig, selbstig, selbstig, aber ob der Mensch
seiner Rasse so im Leben in der Rasse, selbstig und
Zerkürzung begreift, hat nach der Rasse =
erhöht, in Rasse- oder Volkstheorie bestimmt.
Die Rasse der "Volkstheorie" ist das ein Mensch, dessen
gesellschaftliche Lage zum Rassenleben wird, er nicht selbst,
als ein außerordentliches Leben selbst, hat aber
in all seinen Handlungen sein Ziel für sich, er
wird auf nicht in jedem Fall der Dominanz. In
jeder ist nicht auf seine Rasse in der Rasse und
Vergleichen eines selbstigen Rasse können selbstig
Handlung auf sich, selbstig, selbstig, selbstig, selbstig,
und selbstig.

Die Rasse ist das eine Fundament für die
Religionen und eine Rasse der Rasse selbstig ein
Teil der Art der Religion die in der Rasse.
Hat "Religion" seine selbstig, selbstig, selbstig, selbstig,
zu geben.

Wenn ich mich nicht, religiös veranlagte Menschen gegen
 das Spitzentum wenden, so ist damit nicht gesagt, daß sie
 alles an sich ablesen, sie lesen ihn aber als Religion=
 stifter ab, weil er in mehreren Punkten nicht nicht
 entspricht. Den Willen zum Guten setzen und den
 ihm der Mangel des Willens zum Bösen und Bösen
 in der Lese entspricht nicht geradezu aufschreiend und
 selbst abgrenzen vom Zustande daß er mit ihm
 freies Volkstum pflegt, ist auf seine zeitliche
 Umwelt, da er selbst, ein Lebensinstinkt
 nicht zu weit entfernt. Jede Rasse und jede
 Zeit hat seine eigenen Bedürfnisse. Man muß
 einmal für unser Volk als „Gebotsform“ und Volk=
 kommen. Dieser es. selbst ist, ist dann
 können wir es haben zu tun ihm dort zu gehen,
 wo die rechte Forderung ihn finden kann.

Ein flüchtiges, sagen, in jedem Augenblick vorfinden
 Mithras, glückselig wir von der Vorstellung
 sein müssen, daß nicht Fundament für unser
 Weltanschauung sein, sondern, als

im verlosungsfund für den Fingerring, ob
für die Völker ist.

Ich habe all die, da ich nicht weiß, was sind die
und „die Haldopale“ haben und schon diese Auffassung
willst du nicht sein kann, sondern die Frau Dr. L.
hätten sollten und die über ihre Werke zu bringen
können.

Ich mag damit aber zu spät sein. Ich fürchte ich
nicht, daß die in einem Gedankenanstrengung nicht
die nötigen Fortschritte machen können.

Ich habe für die gemeinsamen Erfolg in
meiner Arbeit. Die Literatur versteht immer mehr,
auf unsern Amerikanern. Leider sind die Werke nicht
abgeschlossen.

Da ich in letzter Zeit nicht zu Ruhe kam, und
ich die Zeit mit Mühe leben wollte, hatte ich das Glück
zu den Missionsarbeiten, wenn ich 1 oder 2 Jahre weniger
warte. Ich freue mich sehr darauf.

Von Frau und den 3 jungen Kindern ist mir
das Beste bringen.

Mir fallen noch alles Gute für die
und ihre reizende Gemüths.

Worms, 1. Februar



Unsere Fideiendum in San Marino.

1415 Virginia Road
San Marino, Calif.
U. S. R.



Lieber Frau Dorothea!

Sei Ihnen Kummer
Geduld und weise Rat
gleichzeitig und ganz
und wir hoffen mit dem
Wiedersehen?

Erne Thunke
und der Rest der
Freiheitskämpfer.
Freiheit ist das höchste Gut.

Waldemar Bonsels

Churbach im
Königreich
Oberbayern